

Guido Mensching (Köln)

## Infinitivkonstruktionen mit explizitem Subjekt im Katalanischen

### 1 Einführung

Wie andere romanische Sprachen kennt auch das Katalanische Infinitivkonstruktionen mit explizitem Subjekt, von denen einige Typen unter (1) vorgestellt werden:

- (1a) No em sorprendria tenir algun oncle ric a l'Amèrica [sense saber-ho *la meva mare*].
- (1b) El millor seria [anar-hi *jo* també].
- (1c) [Cantar ara *nosaltres*] no seria mala idea.
- (1d) El professor veu [treballar *l'estudiant*].

Eine gesamtromanische Darstellung und syntaktische Analyse solcher Konstruktionen unter Einbeziehung diachroner, diatopischer und diastratischer Varietäten wurde in MENSCHING (1997) unternommen. Im Gegensatz zu den meisten anderen romanischen Sprachen fehlt jedoch für das Katalanische darüber hinaus bisher eine ausführliche einzelsprachlich orientierte Behandlung von Infinitivkonstruktionen mit explizitem Subjekt. Eine solche Darstellung ist das Ziel dieses Beitrags.<sup>1</sup>

Der unter Punkt 2 skizzierte Forschungsstand zeigt für das Altkatalanische wie für das moderne Katalanisch eine unzulängliche Behandlung der in Frage stehenden Konstruktionen sowie den Mangel an formalen Beschreibungen und Erklärungen. Hieran anknüpfend werden die Typen von Infinitivkonstruktionen und ihre syntaktischen Eigenschaften unter Punkt 3 zunächst systematisch beschrieben. In Punkt 4 werden die Konstruktionen dann mit Hilfe der neueren generativen Grammatik erklärt. Dieser theoreti-

---

<sup>1</sup> Dieser Beitrag ist eine Erweiterung der auf das Katalanische bezogenen Daten und ihrer Analyse aus MENSCHING (1997). Ich danke der DFG für die Unterstützung meiner Untersuchungen romanischer Infinitivkonstruktionen. Weiterhin danke ich Gemma Boleda für die kritische Lektüre dieses Artikels.

sche Rahmen (d.h. das Prinzipien- und Parametermodell und seine Erweiterungen<sup>2</sup>) wurde deshalb als Erklärungsinstrument gewählt, weil hier syntaktische Gegebenheiten durch eine begrenzte Anzahl abstrakter Prinzipien erklärt werden, aus denen sich Eigenschaften der syntaktischen Hierarchisierung und Linearisierung ableiten lassen. Die Kombination prinzipiengleiteter Aussagen macht einzelsprachliche Erscheinungen erklärbar und setzt sie in Beziehung zu Phänomenen in anderen Sprachen (bzw. verschiedenen Dia-Systemen einer Sprache, s. LENERZ 1984:7, 24 u. 51-54). Kasus- und Wortstellungsphänomene werden in der generativen Grammatik größtenteils als voneinander abhängig betrachtet. Es wird sich zeigen, daß diese Annahme auch für die hier zu behandelnden Infinitivkonstruktionen sinnvoll ist. Vor der Behandlung der Infinitivkonstruktionen werden unter 4.1 zunächst einige der Grundannahmen und Prinzipien erläutert, aus denen die Analyse der Infinitivkonstruktionen in 4.2. und 4.3 abgeleitet wird. Punkt 5 faßt die Ergebnisse zusammen und vergleicht, in Form eines Ausblicks, die herausgearbeiteten syntaktischen Prinzipien mit den Verhältnissen in anderen romani-scher Sprachen.

## 2 Stand der Forschung

### 2.1 Einzelsprachliche Studien und Grammatiken

Im Rahmen seiner Darstellung der altkatalanischen Syntax erwähnt PAR (1923:286) die Möglichkeit, daß ein Infinitiv ein eigenes Subjekt haben kann, als Kennzeichen des verbalen Charakters von Infinitiven. Er verdeutlicht diese Eigenschaft anhand des folgenden Beispiels (PAR 1926:286):

- (2) [l'entrar *los homens bons*] no es de treball. – METGE 1913.

Seine weiteren Ausführungen hierzu beschränken sich auf Konstruktionen, die er als "Infinitiu ab accusatiu" bezeichnet (PAR 1923:295-298):

- (3a) non veig venir *les mars* – METGE 185.

- (3b) haia loat *homens* portar arreaments de dona – METGE 3465.

- (3c) per tal que les dones creeguen *ells* esser jovens – METGE 3429.

<sup>2</sup> Auf die Behandlung im Rahmen des chomskyschen *Minimalist Program* wird hier verzichtet. Während die Annahmen des Prinzipien- und Parametermodells das Ergebnis der Untersuchung zahlreicher Sprachen sind, ist das *Minimalist Program* hauptsächlich noch theoretisch fundiert, wie CHOMSKY (1995, vor allem Kap. 4) selbst wiederholt betont. Zu einem Analysevorschlag s. MENSCHING (1997).

Die Klassifikation erfolgt aufgrund der folgenden gängigen Unterscheidung: Im Falle von (3a), d.h. nach Verben der sinnlichen Wahrnehmung, ist das Subjekt des Infinitivs gleichzeitig auch direktes Objekt des Hauptverbs, im Falle von (3b), nach *leixar, fer, manar, lohar* und *desitjar*, ist es nur direktes Objekt des Hauptverbs ("ver règim del verb personal"). Bei (3c), einer im heutigen Katalanisch ausgeschlossenen Konstruktion nach Verben des Sagens u.a., ist hingegen die gesamte Infinitivkonstruktion direktes Objekt. Zum Kasus des Subjekts wird nur bemerkt, daß es – mit Ausnahme von wenigen Beispielen wie (3b) – als Dativ realisiert wird, wenn der Infinitiv ein eigenes direktes Objekt hat. Dies ist allerdings eine allzu starke Generalisierung, denn solche Subjekte im Dativ lassen sich lediglich nach perzeptiven Verben und Verben des Veranlassens und Zulassens belegen. Wortstellungsunterschiede, die aus diesen und anderen von Par gegebenen Beispielen ersichtlich sind, werden nicht behandelt.

Zum modernen Katalanisch finden sich Hinweise bei BADIA I MARGARIT (1962:450, §221). Er gibt u.a. folgenden Beispiele:

- (4a) veig [venir *molta gent*].
- (4b) [*una vara flexible* vibrar per acció d'una força].
- (4c) [en pondre's *el sol*] / \*[en *el sol* pondre's].

Hier finden sich nun auch Anmerkungen zur Wortstellung: Das Subjekt des Infinitivs stehe in der Regel postverbal wie in (4a); (4b) soll ein Beispiel dafür sein, daß die literarische Sprache auch die Voranstellung erlaubt, jedoch fehlt hier das übergeordnete Verb; zu ergänzen ist wahrscheinlich auch hier *veure* oder ein anderes perzeptives Verb. Die postverbale Stellung sei aber obligatorisch, wenn es sich um eine adverbial verwendete Infinitivkonstruktion handele, die wie in (4c) durch eine Präposition eingeleitet wird (vgl. auch BADIA I MARGARIT 1994).

HUALDE (1992:39,251,301) erwähnt die Möglichkeit eines expliziten Subjekts in Infinitivkonstruktionen als Subjekt, in Funktion eines adverbialen Nebensatzes und in der kausativen Konstruktion nach *fer*:

- (5a) [Cantar ara *nosaltres*] no seria mala idea.
- (5b) [En entrar *jo*], tots es van aixecar.
- (5c) El seu pare fa [treballar *en Joan* els dissabtes].

Die Stellung ist postverbal, mit Ausnahme von adverbialen Infinitivsätzen, in denen einige Sprecher auch die präverbale Stellung akzeptieren (HUALDE 1992:64):

- (6) ??[Abans de *tu* sortir], va arribar en Joan.

Im Hinblick auf das Beispiel mit der Präposition *en* in (5b) heißt es dann aber widersprüchlicherweise, in temporalen Infinitivsätzen sei die postverbale Stellung obligatorisch.

BRUMME (1997:378) bietet die unter (7) abgedruckten Beispiele mit *en* und konditionalem *de* als Beispiele dafür, daß das Subjekt in Infinitivkonstruktionen hinter dem Prädikat steht:

(7a) [En contestar-li *la Montse*], es va adonar que tot era mentida.

(7b) [D'haver-ho sabut *jo*], tothom hagués vingut.

In der kausativen Konstruktion sowie nach *deixar* und nach perzeptiven Verben wird das Subjekt des Infinitivs als Ergänzung des Verbs interpretiert (BRUMME 1997:278-279), was in verschiedenen theoretischen Ansätzen durchaus gängig ist (vgl. den Überblick in BAUSEWEIN 1991, zu einer Kritik s. z.B. LAMBERTZ 1997).

Zu der kausativen Konstruktion liegt eine ausführliche Behandlung in dem Artikel von SALTARELLI (1979) vor, in dem Wortstellungs- und Kasuseseigenschaften genauer herausgearbeitet werden. Saltarelli interpretiert die Daten im Rahmen der generativen Grammatik. Eine andere generativistische Erklärung dieser Konstruktion sowie der Infinitivkonstruktion nach perzeptiven Verben und nach *deixar* findet sich in BONET / SOLÀ (1986). Die beiden Ansätze werden unter 4.2 referiert.

Zu zwei weiteren Konstruktionstypen, dem substantivierten Infinitiv und den temporalen Konstruktionen mit *a'l* und *en* finden sich Hinweise in der ausführlichen Studie zum katalanischen Infinitiv von BREILMANN-MASSING (1990). Während das zugrundeliegende Korpus für den substantivierten Infinitiv nur Belege mit Subjekten im Genitiv (*de* + NP oder Possessivadjektiv) zeigt (s. auch BRUMME 1997:296), sind bei *en* und *a'l* nicht präpositionale Subjekte belegt (BREILMANN-MASSING (1990:145,148,155):

(8a) [Al venir *los homes* de Vilafranca] albe(r)garen als Pujals. – MARTÍ I CASTELLS 27, Anf. 13. Jh.

(8b) Això, ho feia en sortir i [en pondre's *el sol* i a migdia]. – PLA [<sup>4</sup>1983]:150.

Unter den Belegen mit *en* zeigen im modernen Katalanisch nach ihren Angaben 18% ein solches explizites Subjekt. In allen aufgeführten Belegen steht das Subjekt postverbal.

Die hier kurz referierten Ausführungen zu Infinitivkonstruktionen im Katalanischen zeigen zwar eine relativ große Anzahl an Beispielen und vereinzelte z.T. vage Ansätze zu einer Typisierung; mit Ausnahme der Konstruktion nach *fer*, *deixar* und Verben der sinnlichen Wahrnehmung stehen jedoch eine systematische Beschreibung sowie die

Behandlung mit Hilfe eines formalen Syntaxmodells noch aus. Unklar bleibt auch, wann genau die präverbale Position des Subjekts möglich ist.

## 2.2 Sprachübergreifende Arbeiten

Kausative Konstruktionen wurden in der generativen Grammatik ausführlich sprachübergreifend behandelt, wobei sich die Daten des Katalanischen gut hierauf abbilden lassen, wie unter 4.2 gezeigt wird. Auch im Rahmen anderer Modelle hat das Studium der romanischen Kausativkonstruktionen eine umfangreiche Literatur hervorgebracht. Hier sei (vor allem zu Ansätzen aus der Dependenzgrammatik) auf die Bibliographie in LAMBERTZ (1997) und den dort vertretenen Ansatz verwiesen. Dagegen wurde die syntaktische Beschreibung und Erklärung anderer Konstruktionen weitgehend vernachlässigt. Einige vorliegende Arbeiten sind jedoch hier zu besprechen.

Die Beobachtung, daß romanische Sprachen Infinitive mit expliziten Subjekten erlauben, geht auf die Anfänge der Romanistik zurück. DIEZ (<sup>5</sup>1882:943ff) widmet dem Thema insgesamt 7 Seiten und unterscheidet Infinitive mit Subjekten im Akkusativ und solche mit Subjekten im Nominativ. Zu letzteren bemerkt er treffend: "Wir vermöchten uns im Deutschen nicht so auszudrücken: 'das ich dies sagen beleidige dich nicht'; wie der Spanier: 'el decirlo yo no os ofenda'." (DIEZ <sup>5</sup>1882:946). Erste katalanische Beispiele finden sich in der Arbeit zu selbständig auftretenden, sogenannten absoluten Infinitivkonstruktionen von LOMBARD (1936). Hier finden wir vor allem Belege für den historischen Infinitiv (LOMBARD 1936:97,224):

(9) [Y l'altre, mirat, á tornarse bestia altra vegada, y á menar cabras]. – GUIMERA [7o.J.]:96.

Katalanische Belege in präpositional eingeleiteten Infinitivkonstruktionen (nach *per*, *per a*, *a*, *de* und *ans de*) aus verschiedenen Sprachstufen bietet MEIER (1955). Er versucht, die Konstruktionen des katalanischen Typs mit A.c.I.-Konstruktionen sowie mit dem flektierten Infinitiv des Portugiesischen auch genealogisch in einen Zusammenhang zu stellen; jedoch tut er dies allein aufgrund der Parallele des Vorhandenseins expliziter Subjekte, wobei die von Diez gemachte Unterscheidung von Subjekten im Akkusativ und Subjekten im Nominativ vernachlässigt wird. Meiers Hauptverdienst ist es jedoch, erstmals auf die Notwendigkeit einer Untersuchung von Wortstellungsphänomenen aufmerksam gemacht zu haben:

[...] los ejemplos citados muestran, por regla general, la secuencia sujeto-infinitivo en el francés antiguo y en portugués – colocación también frecuente en castellano antiguo –, la secuencia infinitivo-sujeto en italiano, español y catalán. Una futura genealogía del infinitivo

preposicional con sujeto tendrá que prestar atención también a esta diferencia, [...] (MEIER 1955:284).

Die relevanten Konstruktionen haben auch Anlaß zu sprachtypologischen Untersuchungen gegeben. KÖRNER (1983) stellt einige Überlegungen zu verschiedenen Konstruktionstypen an. Seiner Meinung nach haben neben nominativischen Ausdrücken präpositionale Akkusative einen besonders starken Subjektcharakter. Somit stellt er das Französische und das Italienische als Sprachen heraus, in denen die Möglichkeiten des Ausdrucks infinitivischer Subjekte im Gegensatz zum Iberoromanischen äußerst begrenzt sind. Die angenommenen Korrelate erweisen sich jedoch als unzutreffend. So sind Subjekte im Nominativ beispielsweise in älteren Sprachstufen des Italienischen äußerst frequent (vgl. MENSCHING 1997). Der wohl jüngste, ebenfalls sprachtypologisch ausgerichtete Ansatz, ist der von HAASE (1995), der mit den katalanischen Verhältnissen vergleichbare Erscheinungen in anderen romanischen Sprachen im Zusammenhang mit seiner Meinung nach typologisch verwandten Konstruktionen – neben dem flektierten Infinitiv auch den sogenannten "Balkaninfinitiv", der eigentlich ein Konjunktiv ist – betrachtet. Die Eigenschaft einer Sprache, explizite Subjekte in Infinitivkonstruktionen zu erlauben, deutet er als einen höheren Grad auf einer Fintheitsskala. Dies kann im Sinne einer generalisierenden Beschreibung durchaus in dieser Form ausgedrückt werden. Allerdings ist im Rahmen der hier vertretenen syntaktischen Sicht nicht nur die Frage nach Gemeinsamkeiten, sondern auch nach Unterschieden zu stellen. In diesem Sinne ist die Bemerkung "Eine Unterscheidung von nominativ-begleitetem Infinitiv und AcI [...] macht für romanische Sprachen wenig Sinn" (HAASE 1995:140) eine für unsere Zwecke unbrauchbare Übergeneralisierung.

Fazit ist, daß in der hier stark resümierten Literatur aus sprachvergleichender Sicht die syntaktischen Eigenschaften der zu behandelnden Infinitivkonstruktionen kaum untersucht werden. Eine Konstante in den dargestellten Ansätzen ist, daß verschiedene z.T. auch im Katalanischen vorhandene Konstruktionen ohne eine genaue syntaktische Analyse in Verbindung gebracht werden. Vor diesem Hintergrund ergab sich die Notwendigkeit einer Untersuchung mit Hilfe einer formalen Syntaxtheorie, wie sie in MENSCHING (1997) vorliegt. Auf die dort entwickelten theoretischen Annahmen baut die in diesem Beitrag unter 4 und 5 skizzierte Erklärung der Infinitivkonstruktionen im Katalanischen auf.

### 3 Systematisierung katalanischer Infinitivkonstruktionen mit explizitem Subjekt

#### 3.1 Modernes Katalanisch

Im modernen Katalanisch treten Infinitivkonstruktionen mit explizitem Subjekt in verschiedenen Konfigurationen auf, von denen die wichtigsten in folgender Übersicht mit Hilfe herkömmlicher Terminologie dargestellt werden:

Infinitivkonstr. als	Beispiel
(10a) Dir. Objekt	Veig [venir <i>molta gent</i> ].
(10b) Subjekt	[Cantar ara <i>nosaltres</i> ] no seria mala idea.
(10c) Zweites Element eines Vergleichs	Prefereixo que t'ho mengis tu [que no menjar-m'ho <i>jo</i> ].
(10d) Apposition	Això seria increïble, [trobar <i>el meu marit</i> feina a Grècia]!
(10e) Adverb	No em sorprendria tenir algun oncle ric a l'Amèrica [sense saber-ho <i>jo</i> ].
(10f) Attribut	En el moment [d'arribar <i>l'avió</i> ] el president va pronunciar un discurs.
(10g) selbständiger Satz	[Y <i>l'altre</i> , mirat, á tornarse bestia altra vegada, y á menar cabras]. – Guimerà [7o.J.]: 96.

Eine erste weitere Unterteilung ergibt sich aufgrund des Kasus des Subjekts. Im Falle von (10a), der Infinitivkonstruktion nach *fer*, *deixar* und Perzeptionsverben, steht es im Akkusativ:

- (11) En Joan (em) veu / deixa / fa [venir *\*jo* / a *mi*].

Hierbei ergibt sich eine weitere Untergliederung aufgrund der Stellung des Subjekts. In der Konstruktion nach Wahrnehmungsverben steht es postverbal oder präverbal, wobei die präverbale Stellung von einigen Sprechern als literarisch empfunden wird; sie ist jedoch obligatorisch, wenn der Infinitiv ein direktes Objekt hat:

- (12a) ?Hem sentit *la nostra néta* cantar.  
 (12b) Hem sentit cantar *la nostra néta*.  
 (12c) \*Hem sentit cantar *la nostra néta* una cançó.  
 (12d) Hem sentit *la nostra néta* cantar una cançó.

Nach *fer* und *deixar* steht das Infinitivsubjekt immer postverbal; wenn der Infinitiv ein direktes Objekt bei sich hat, wird das Subjekt wie ein indirektes Objekt mit der Präposition *a* realisiert (vgl. SALTARELLI 1979, BRUMME 1992:279):

- (13a) \*Hem fet / deixat *la nostra neta* cantar.
- (13b) Hem fet / deixat cantar *la nostra neta*.
- (13c) \*Hem fet / deixat *la nostra neta* cantar una cançó.
- (13d) \*Hem fet / deixat cantar *la nostra neta* una cançó
- (13e) Li hem fet /deixat cantar una cançó *a la nostra neta*.

Die restlichen Infinitivkonstruktionen unterscheiden sich von den soeben behandelten Typen darin, daß das Subjekt grundsätzlich im Nominativ steht, wie durch die Pronomina bzw. durch eine Pronominalisierungsprobe leicht zu zeigen ist. Einen besonderen Typ bildet die als historischer Infinitiv bezeichnete absolute Infinitivkonstruktion (s.o. Bsp. 9). Wie in anderen romanischen Sprachen auch, enthält diese Konstruktion eine Präposition (im Katalanischen *a*, vgl. LOMBARD 1936), die dem Verb unmittelbar vorausgeht. Das Subjekt steht meistens satzinitial, also vor der Präposition.

In fast allen verbleibenden Fällen steht das Infinitivsubjekt postverbal:

- (14a) Tot això va ser per culpa de coses que van passar [abans de néixer *la meva mare*].  
\*Tot això va ser per culpa de coses que van passar [abans de *la meva mare* néixer].
- (14b) [Cantar ara *nosaltres*] no seria mala idea.  
\*[*Nosaltres* cantar ara] no seria mala idea.
- (14c) El millor seria [anar-hi *jo* també].  
\* El millor seria [*jo* anar-hi també].
- (14d) En el moment [d'obrir-se *les portes*] entraran els convidats.  
\*En el moment [de *les portes* obrir-se] entraran els convidats.

Die präverbale Position des Subjekts konnte nur in Infinitivkonstruktionen in Funktion einer Apposition und eines adverbialen Nebensatzes als grammatisch nachgewiesen werden; in den folgenden Beispielen wird sie von einigen Sprechern sogar der postverbalen Stellung vorgezogen:

- (15a) Això seria increïble, [*el meu marit* trobar feina a Grècia]!
- (15b) No em sorprendria tenir algun oncle ric a l'Amèrica [sense *jo* saber-ho].

In letzterem Typ hängt die Grammatikalität offenbar von der Wahl der einleitenden Präposition ab; grammatisch ist die präverbale Position etwa nach *sense*, für einige Sprecher auch nach *abans de*, hingegen nicht nach *en*, *de* oder *a l'*.



### 3.2 Altkatalanisch

Die meisten der erwähnten Typen können bereits im Altkatalanischen nachgewiesen werden. Zusätzlich zu den bereits unter Punkt 2 genannten altkatalanischen Beispielen seien folgende Belege aufgeführt:

- (16a) Si senten [*una rata* anar per casa] – METGE 2455, vgl. PAR 1923:296.
- (16b) Bé fon mala sort ... [de morir així *tres cavallers*]. – MARTORELL <sup>6</sup>1991:129.
- (16c) Cauller, no es ara hora [de *vos* defendre aquesta mala dona] – MARTORELL 1905:110, zitiert nach MEIER 1955:283.
- (16d) ... opinant, [per *jo* ésser estat algun temps en l'illa d'Anglaterra degué millor saber aquella llengua que altri] – MARTORELL <sup>6</sup>1991: 21, vgl. MEIER 1955:283.
- (16e) ... fortuna alre no em consent [per ésser-me *vós* marit e senyor]. – MARTORELL <sup>6</sup>1991:29.

Im Gegensatz zum heutigen Katalanisch ist die präverbale Stellung des Subjekts neben der postverbalen weit verbreitet, jedoch konnte sie in der A.c.I.-Konstruktion nur nach Wahrnehmungsverben und sehr selten nachgewiesen werden (s. 16a). Darüber hinaus kennt das Altkatalanische eine Infinitivkonstruktion mit Subjekt nach deklarativen, epistemischen und volitiven Verben sowie nach unpersönlichen Prädikaten:

- (17a) ... jo de tot en tot jutge ... que el ballester dega primer provar [*la sageta* ésser sua]. – LLULL 1982: 29.
- (17b) ... e tots vosaltres me dieu e afermau [*jo* no ésser suficient per entrar en camp clos] – MARTORELL <sup>6</sup>1991:44.
- (17c) Com l'excel·lència vostra no ignora [*la mia dèbil e antiga persona* ésser posada en decrepitud gran] ... – MARTORELL <sup>6</sup>1991:34.
- (17d) ... *les quals* elles desitgen [per tot hom ésser mirades] ... – METGE 2390, vgl. PAR 1923:297.
- (17e) molt gran argument es [*natura* jutjar tant grans coses] ... – METGE 584, vgl. PAR 1923:297.

Diese Konstruktion entspricht formal dem sogenannten "gelehrten A.c.I." (vgl. STIMMING 1915); Subjekte im Akkusativ können jedoch hier innerhalb der Infinitivkonstruktion nicht belegt werden. Dies entspricht den Verhältnissen in älteren Sprachstufen des Spanischen sowie des Galicischen / Portugiesischen und kann als typisch iberoromanisch gelten; im Gegensatz etwa zum älteren Italienisch, das wie im Lateinischen das Subjekt im Akkusativ erlaubte (vgl. SCHWENDENER 1923). Das Subjekt scheint hier durchgehend präverbal zu stehen; auch hierin unterscheidet sich diese Konstruktion von der nach den Verben der Wahrnehmung, des Veranlassens

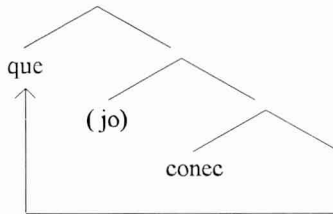
und des Zulassens. Die von PAR (1923:296-297) aufgeführten Beispiele nach *lohar* und *desitjar* sind aufgrund der Wortstellungs- und Kasus-eigenschaften sowie dem Vergleich mit anderen romanischen Sprachen diesem Typ zuzurechnen.

## 4 Syntaktische Analyse

### 4.1 Grundlagen der neueren generativen Grammatik

Die generative Grammatik beschreibt sprachliche Strukturen mit Hilfe möglichst weniger und möglichst abstrakter Regeln. Charakteristisch für die generative Grammatik ist die Kombination verschiedener Repräsentationsebenen: Hierarchie, Dependenz und lineare Wortordnung. Dies verdeutlicht das folgende stark vereinfachte Schema<sup>3</sup>:

(18) L'home [que (jo) conec]



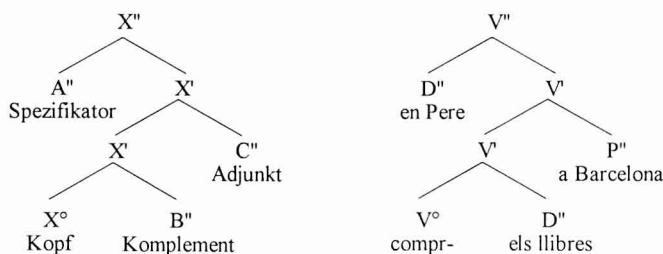
Die terminale Kette entspricht, von links nach rechts gelesen, der linearen Wortordnung, während die Baumstruktur die hierarchische Struktur ausdrückt (vgl. VERGNAUD 1985, BONDRE-BEIL 1994:14-15, ROLSHOVEN 1998). Die Dependenz des Relativpronomens *que* vom Verb wird durch die untere Linie angezeigt. Die Linie verbindet "Start- und Landeplatz" einer als Bewegung bezeichneten Relation.

Die hierarchische Struktur wird durch das X-bar-Schema unter (19a) repräsentiert, das den Aufbau von Phrasen in natürlichen Sprachen beschreibt (vgl. RADFORD 1988:167-280, VATER <sup>2</sup>1994:125-7, HAEGEMAN <sup>2</sup>1994:103-6). Als Beispiel dient unter (19b) die Verbalphrase. Sie enthält die von der Valenz des Verbs geforderten bzw. erlaubten Konstituenten. Das Verb bildet den Kopf der Phrase, das Subjekt steht in seiner Spezifikatorposition. Konstituenten wie *els llibres* werden heute meist als De-

<sup>3</sup> Die in dieser Arbeit dargestellten Baumstrukturen wurden mit Hilfe des Systems VisualGBX (vgl. LALANDE 1997) erstellt.

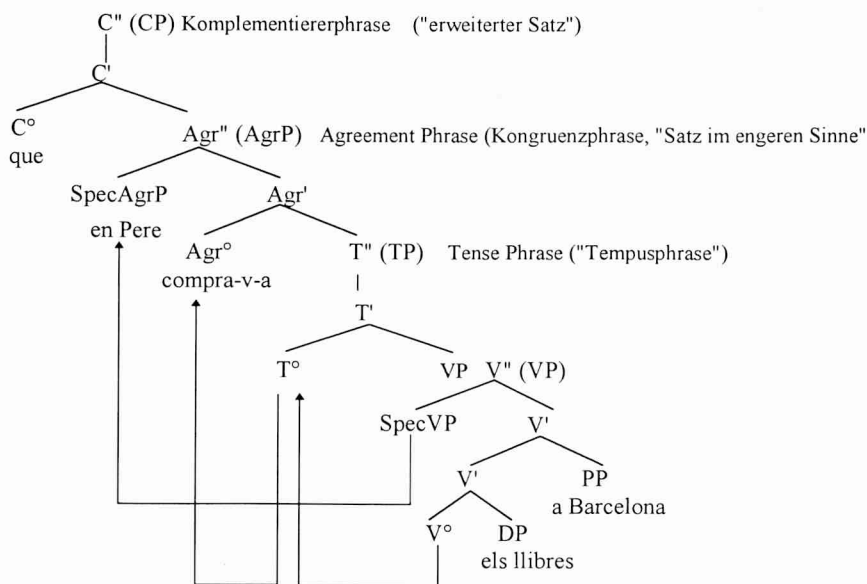
terminiererphrasen (DP) und nicht mehr als Nominalphrasen (NP) interpretiert (vgl. VATER 1990).

(19a) (19b)



Durch Übertragung des X-bar-Schemas auf die Struktur eines ganzen Satzes gelangte man im Laufe der achtziger und frühen neunziger Jahre zu der Annahme der Satzstruktur unter (20), die in dieser Form auf BELLETTI (1990) zurückgeht:

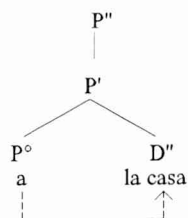
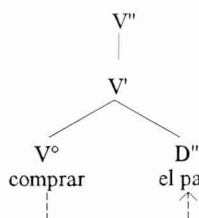
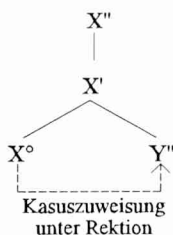
(20)



Oberhalb von VP befinden sich mehrere funktionale Kategorien: *Complementizer Phrase* (CP), *Agreement Phrase* (AgrP) und *Tense Phrase* (TP). Das Verb wird aus der Verbalphrase zunächst nach T° und dann nach Agr° bewegt und dort, vereinfacht ausgedrückt, mit den entsprechenden Informationen über Tempus, Person und Numerus verbunden. Das Subjekt wird in die Spezifikatorposition von AgrP bewegt und steht somit innerhalb der Phrase, die für Kongruenzphänomene zuständig ist und in deren Kopfposition sich das Verb befindet (Spezifikator-Kopf-Beziehung). T° dient auch als Position für Auxiliare.

Die Grundlage der Kasustheorie bildet der Kasusfilter, der besagt, daß eine DP ohne Kasus ungrammatisch ist (vgl. u.a. RIZZI 1982:86-7, HAEGEMAN <sup>2</sup>1994:167). Kasus wird von einem Kasuszuweiser vergeben: transitive Verben und Präpositionen vergeben in den meisten Sprachen Akkusativ; hiervon abweichende Kasus (etwa der Dativ bei katal. *mentir*) werden über das Lexikon gesteuert. Freilich ist Kasus hier etwas abstraktes und wird nicht notwendigerweise auch morphologisch realisiert. Kasuszuweisung erfolgt in bestimmten Konfigurationen. Bei der Zuweisung von Akkusativ ist die Bedingung, daß der Kasuszuweiser die betreffende DP regiert<sup>4</sup>:

(21a) (21b) (21c)

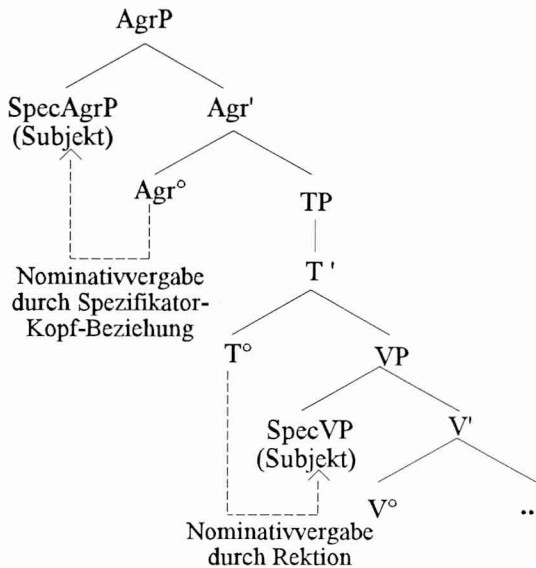


Vor dem Hintergrund der Annahme, daß der Kasus an Akkusativ- und Dativobjekte von Verben vergeben wird, stellt sich die Frage nach der Nominativzuweisung. Wenn auch hier das Verb als Kasuszuweiser fungierte, bliebe in den meisten Sprachen die Inkongruenz zwischen finiten und infiniten Konstruktionen unerklärt. Daher wird angenommen, daß funktionale Kategorien für die Zuweisung von Nominativ zuständig sind, wobei diese Kategorien nur dann als Kasuszuweiser fungieren, wenn sie Finitheitsmerkmale

<sup>4</sup> Der hier verwendeten Definition von Rektion liegt die strikte c-Kommando-Bedingung zugrunde; dies ist die u.a. von ROBERTS (1993) im Zusammenhang mit Kasusvergabe vertretene Definition von Rektion. Das regierte Element kann auch unter Y'' stehen, solange nicht ein weiteres potentiell Regens interveniert ("Minimalität"). Vgl. hierzu insbesondere RIZZI (1990).

haben. ROBERTS (1993) nimmt für eine ganze Reihe von Sprachen zwei Hauptmechanismen an, die in Schema (22) verdeutlicht sind:

(22)



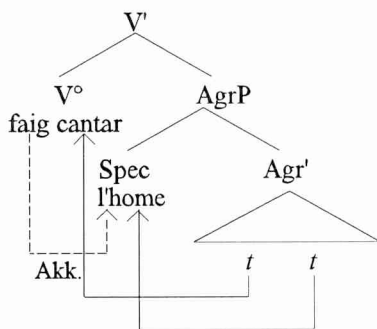
Nominativzuweisende Kategorien sind  $T^\circ$  und  $Agr^\circ$ .  $Agr^\circ$  weist Nominativ in einer Spezifikator-Kopf-Beziehung zu, Fall A. Hierzu muß das Subjekt folglich in die Spezifikatorposition der AgrP bewegt werden, woraus sich SVO-Stellung ergibt.  $T^\circ$  weist Nominativ in einer Rektionskonfiguration zu, Fall B. Das Subjekt verbleibt hier in seiner Basisposition innerhalb von VP. In Sprachen wie dem Katalanischen mit obligatorischer Verbbewegung entsteht hier dann VSO-Stellung. Das Englische und das Französische kennen nur A. Reine VSO-Sprachen kennen nur B. Die meisten romanischen Sprachen kennen beide Mechanismen. Daß das Subjekt eines Satzes auch im Katalanischen entweder bewegt werden kann oder innerhalb von VP verbleibt, wurde von VALLDUVÍ (1992 a,b) gezeigt.

## 4.2 Katalanische A.c.I.-Konstruktionen

A.c.I.-Konstruktionen werden in der neueren generativen Grammatik dahingehend interpretiert, daß das Verb des Matrixsatzes dem Subjekt des eingebetteten Infinitivsatzes Akkusativ zuweist (*Exceptional Case Marking*, abgekürzt ECM). ECM erfolgt nach dem gleichen Prinzip wie die unter 4.1 dargestellte Akkusativzuweisung an ein direktes Objekt (vgl. z.B. CHOMSKY 1981, HAEGEMAN <sup>2</sup>1994:169-171). Dies ist nur nach Verben möglich, die eine Konstruktion subkategorisieren, der die Komplementiererphrase CP fehlt, da diese das Rektionsverhältnis – zumindest in allen iberoromanischen Sprachen – blockiert.

In romanischen Sprachen bedürfen jedoch darüber hinaus die Bedingungen für die prä- und postverbale Stellung des Subjekts einer Erklärung.<sup>5</sup> AISSEN (1979) interpretierte die Konstruktionen nach Kausativa als Bewegung des Verbs in den Matrixsatz (“verb raising”), und so argumentiert auch SALTARELLI (1979) für das Katalanische. Der zugrundeliegende Mechanismus wurde jedoch erst in neuerer Zeit, vor allem auf der Grundlage der Arbeit von BAKER (1988), herausgearbeitet. Nach GUASTI (1989), die diese Konstruktion im Italienischen, Französischen und Spanischen behandelt, kommen die Strukturen mit postverbalem Subjekt dadurch zustande, daß der Infinitiv in das finite V° inkorporiert wird (vgl. auch BELLETTI 1990:136). Auf das Katalanische angewandt ergibt sich in vereinfachter Darstellung folgende Struktur:

(23)



<sup>5</sup> Zu verschiedenen anderen Erklärungsansätzen wie VP-Extraktion, Restrukturierung oder Erzeugung des Subjekts rechts von V° sei auf KAYNE (1975), ROUVERET / VERGNAUD (1980), BURZIO (1986) und PEARCE (1990) verwiesen. Für das Katalanische wird in BONET / SOLÀ (1986:210-213) angenommen, daß das Subjekt in die rechte Peripherie von VP bewegt wird.

Das Subjekt wird in SpecAgrP von  $V^{\circ}$  regiert und erhält Akkusativ. Durch die Inkorporation entsteht eine Art komplexes Verb. Die Inkorporation ist im Katalanischen offenbar bei *fer* und *deixar* obligatorisch, bei Wahrnehmungsverben jedoch nicht:

(24a) [... [[ $V^{\circ}$  sento / faig / deixo cantar]<sub>j</sub>] [<sub>AgrP</sub> les nêtes<sub>i</sub> t<sub>j</sub> [<sub>VP</sub> t<sub>i</sub> t<sub>j</sub>]]].

(24b) [... [[ $V^{\circ}$  sento / \*faig / \*deixo] [<sub>AgrP</sub> les nêtes<sub>i</sub> cantar]<sub>j</sub> [<sub>VP</sub> t<sub>i</sub> t<sub>j</sub>]]].

Interessant sind nun die Auswirkungen der Inkorporation auf die Kasusverhältnisse:

(25a) Faig venir *en Joan*.

(25b) Faig arreglar *la rentadora*.

(25c) \*Faig arreglar *en Joan* la rentadora.

(25d) Li faig arreglar la rentadora *a en Joan*.

Offenbar kann in dieser Konstruktion nur einmal Akkusativ vergeben werden, und zwar entweder an das Subjekt oder an das direkte Objekt. Die genaue Erklärung ist im Rahmen der Eigenschaften von Inkorporationsstrukturen zu behandeln (zu einem möglichen Ansatz vgl. GUASTI 1989:42); ganz informell kann man sagen, daß die kasusvergebenden Eigenschaften der beiden involvierten Verben verschmelzen oder daß eines der betreffenden Merkmale blockiert wird. In (25c) bleibt entweder das Subjekt oder das Objekt kasuslos; die Struktur wird so durch den Kasusfilter ausgeschlossen. Die Konstruktion wird in (25d) dadurch "gerettet", daß das Subjekt in die Position des indirekten Objekts von *fer* bzw. *deixar* bewegt wird – die des direkten Objekts ist ja durch die Infinitivkonstruktion selbst belegt. Im Gegensatz zu diesen beiden Verben erlauben Wahrnehmungsverben bekanntlich kein indirektes Objekt. Allerdings ist die Inkorporation hier optional, so daß sie einfach ausbleibt (s.o., 12d).

Nach BELLETTI (1990:139) sind die in diesem Abschnitt behandelten Infinitivkonstruktionen vom Typ AgrP, und zwar ohne darunterliegende TP. Dies folgert sie daraus, daß innerhalb der Infinitivkonstruktion keine Hilfsverben verwendet werden können, für die die TP notwendig ist. Diese zunächst als ad hoc erscheinende Annahme kann durch die Ergebnisse des folgenden Abschnitts gestützt werden.

### 4.3 Katalanische Infinitivkonstruktionen mit Subjekt im Nominativ

#### 4.3.1 Modernes Katalanisch

Die in der generativen Grammatik gängige Annahme, daß nur finites Agr<sup>o</sup> bzw. T<sup>o</sup> Nominativzuweiser sind, ist aufgrund der hier zu untersuchenden Infinitivkonstruktionen zu revidieren. Sie trifft, wie in MENSCHING (1995) gezeigt wurde, lediglich auf die

Konstruktionen des historischen Infinitivs in romanischen Sprachen (s.o. Bsp. 9a) zu.<sup>6</sup> Für die Erklärung von Infinitivsubjekten im Nominativ in anderen Konstruktionen liegen einige Ansätze für verschiedene romanische Sprachen vor. Als erster ist hier RIZZI (1982) zu nennen, der schriftsprachliche italienische Konstruktionen der folgenden Art untersucht:

- (26) Il giudice è stato sospeso per [<sub>CP</sub> aver [*suo figlio* commesso una grave imprudenza]].

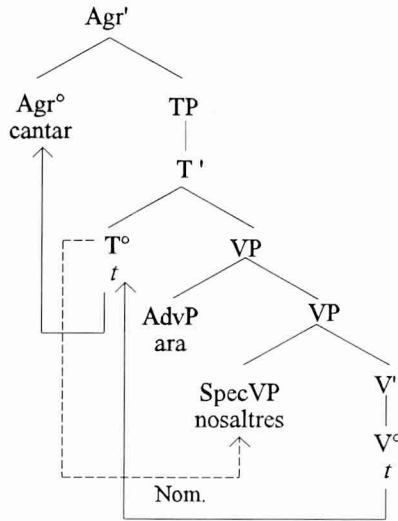
Nominativzuweisung wird hier als spezifische Eigenschaft der funktionalen Kategorie C° betrachtet, die, vereinfacht ausgedrückt, erst durch die Bewegung eines Auxiliars nach C° aktiviert wird (AUX-to-COMP). Diese Analyse kommt für das Katalanische jedoch von vornherein nicht in Frage, da die Stellung des Subjekts zwischen Auxiliar und Partizip ungrammatisch ist. Die meisten verbleibenden Ansätze versuchen für verschiedene romanische Sprachen die Eigenschaften der Kategorie Agr° (bzw. in älteren Ansätzen ein entsprechendes Merkmal [+Agr]) für die Nominativvergabe in Infinitivkonstruktionen verantwortlich zu machen (VINET 1985, RAPOSO 1987, JONES 1992 u. 1993, JUNKER / MARTINEAU 1992). Für das Rumänische wurde von MOTAPANYANE (1988) T° als Kasuszuweiser postuliert.

Die Frage, welche der beiden funktionalen Kategorien Agr° und T° im Katalanischen für die Nominativzuweisung in Infinitivkonstruktionen zuständig ist, soll nun vor dem Hintergrund der unter 4.1 erläuterten rezenten Theorien über Satzstruktur und Kasuszuweisung beantwortet werden. Ähnlich wie in der zitierten Arbeit zum Rumänischen kann auch für das Katalanische mit der weitgehend obligatorischen postverbalen Position argumentiert werden, die auf den unter 4.1 genannten Nominativzuweisungsmechanismus B hindeutet. Das oben unter (14b) genannte Beispiel hat demnach folgende Struktur:

<sup>6</sup> Syntaktisch zeichnet sich der historische Infinitiv durch das Vorhandensein einer Präposition und der Möglichkeit eines dieser vorausgehenden expliziten Subjekts im Nominativ aus. Aspektuell entspricht der historische Infinitiv einem historischen Perfekt, indem er eine abgeschlossene, zu einem bestimmten Zeitpunkt eintretende Handlung beschreibt. Wie bereits SPITZER (1930:536) im Zusammenhang mit der weitgehend parallelen Konstruktion im Französischen feststellte, ist die Präposition "eine Art von Ersatz für die Flexion des finiten Verbs". In der generativen Grammatik ist die Präposition hier als overte Realisierung des für Tempus zuständigen Knotens T° zu deuten, als eine Art "tense-marker", vergleichbar mit Elementen, die aus Sprachen ohne Verbflexion bekannt sind.



(27)



Das Subjekt verbleibt in seiner Basisposition SpecVP, wie auch durch die Stellung des Adverbs *ara* nahegelegt wird, für welches mit POLLOCK (1989) eine an VP adjungierte Position anzunehmen ist. Durch die aus unabhängigen Gründen stattfindende Verbbewegung ergibt sich die postverbale Stellung des Subjekts ohne weitere Zusatzannahmen. Im Gegensatz zu finiten Konstruktionen ist die Alternative einer Nominativzuweisung durch Agr°, die eine Bewegung des Subjekts in dessen Spezifikatorposition voraussetzt (s.o., Mechanismus A), offenbar ausgeschlossen:

(28) \*[<sub>AgrP</sub> *Nosaltres*<sub>i</sub> cantar<sub>j</sub> [<sub>TP</sub> t<sub>j</sub> [<sub>VP</sub> ara t<sub>i</sub> t<sub>j</sub>]]] no seria mala idea.

ROBERTS (1993) sieht die verschiedenen Nominativzuweisungsmechanismen in einem Zusammenhang mit Kongruenzphänomenen. In einigen Sprachen, z.B. im klassischen Arabisch, kann Subjekt-Verb-Kongruenz nicht vollständig realisiert werden, wenn Mechanismus B gewählt wird. In anderen Sprachen ist bei Auswahl von Mechanismus B, also bei postverbalem Subjekt, die Kongruenz optional. Hier finden wir Beispiele aus romanischen Sprachen, vor allem in älteren Sprachstufen, wie (29) (vgl. TOBLER <sup>3</sup>1921:233, HUBER 1933:251).

(29a) Afrz.: Parmi Paris en va trois paire; ... – RUTEBEUF [<sup>2</sup>1969]:I,164.

(29b) Gal.-port.: E hi morreo *grandes gentes* – *Crestomatia* 52.

Vor dem Hintergrund, daß fehlende Subjekt-Verb-Kongruenz eine charakteristische Eigenschaft bei Nominativzuweisung durch T° ist, ist die hier entwickelte Erklärung für postverbale Infinitivsubjekte im Nominativ plausibel: Im Katalanischen wie auch in den meisten anderen romanischen Sprachen fehlen Infinitiven die Person- und Numerusinformationen, sie sind sozusagen nicht kongruenzfähig. Es scheint also praktisch “natürlich”, daß infinite Konstruktionen, wenn überhaupt, dann Mechanismus B wählen.

Im Gegensatz etwa zum Deutschen oder zum Englischen hat T° im Katalanischen demnach grundsätzlich die Fähigkeit, Kasus zuzuweisen, d.h. unabhängig davon, ob es über Fintheitsmerkmale verfügt. Der hier herausgearbeitete Mechanismus unterstützt die oben referierte Annahme BELLETTIS (1990), daß romanische ECM-Konstruktionen über keine TP verfügen, denn die Abwesenheit dieser funktionalen Kategorie liefert eine Erklärung dafür, daß in den unter 4.2 besprochenen Infinitivkonstruktionen Subjekte im Nominativ ausgeschlossen sind.

Es bleiben nun die in 2 und 3.1 erwähnten Fälle zu klären, in denen die präverbale Position des Subjekts im heutigen Katalanisch dennoch möglich ist. Da die Stellung des Subjekts in SpecAgrP aufgrund der soeben festgestellten Eigenschaften des Katalanischen ausgeschlossen sein sollte, ist Ausschau nach einer anderen möglichen Position für das präverbale Subjekt zu halten. Typischerweise können hier etwa bestimmte Adverbien stehen wie in (30a). Diese Position steht aber offenbar nicht immer zur Verfügung, wie das Beispiel mit konditionalem *de* unter (30b) zeigt:

(30a) No vinguis a casa [sense *abans* comprar el pa].

(30b) \*[D’*abans* haver-ho sabut], jo hagués vingut.

Ebenso wie das Adverb diese Position in (30b) nicht einnehmen kann, kann im Gegensatz zu der Konstruktion mit *sense* (s.o., 15b), auch das Subjekt nicht präverbal auftreten:

(31) \*[De *jo* haver-ho sabut], tothom hagués vingut.

Dasselbe gilt auch für die temporalen Konstruktionen mit *en* und *al*. Auch in anderen Konfigurationen zeigt sich derselbe Parallelismus:

(32a) Això seria increïble, [*primer* dir que si] i [*després* negar-ho]!

(32b) Això seria increïble, [*el meu* marit trobar feina a Grècia]!

(33a) \*[*Abans* llegir la instrucció] no seria mala idea.

(33b) \*[*Nosaltres* llegir la instrucció] no seria mala idea.

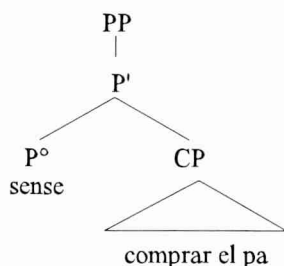
Am auffälligsten ist der Kontrast zwischen den verschiedenen präpositional eingeleiteten Konstruktionen, so daß die Eigenschaften der betreffenden Präpositionen näher zu untersuchen sind. Nach BENUCCI (1991) können mindestens zwei verschiedene Typen von infinitiveinleitenden Präpositionen unterschieden werden: "Echte Präpositionen" liegen dann vor, wenn die Infinitivkonstruktion unter Beibehaltung der Präposition mit einer DP oder einem Pronomen alterniert (vgl. 34a); ist dies nicht der Fall, handelt es sich um Komplementierer (vgl. 34b):

(34a) No vinguis a casa [sense *abans comprar el pa*] / [sense *això*].

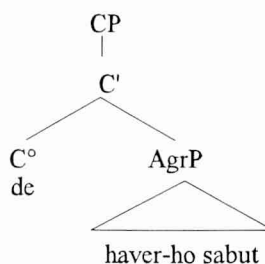
(34b) [D' *haver-ho sabut*] / \*[D' *això*], jo hagués vingut.

Die jeweils zugrundeliegenden Strukturen sind wie folgt:

(35a)



(35b)



Unter der Annahme, daß sich satzinitiale Adverbien und Subjekte in katalanischen Infinitivkonstruktionen innerhalb von CP befinden (z.B. in der Spezifikatorposition), sind sie in (35b) ausgeschlossen, da Bewegungen dorthin durch ein intervenierendes overtes C° blockiert werden. Die in (15b) und (30) bis (31) gezeigten Grammatikalitätsunterschiede folgen hieraus stringent;<sup>7</sup> präverbale Subjekte sind nur in (35a) möglich.

<sup>7</sup> Mit dieser Erklärung folge ich einer Anregung von Rolf Kailuweit. Allerdings wird in verschiedenen Arbeiten davon ausgegangen, daß sich satzinitiale Adverbien in einer an AgrP adjungierten Position befinden (vgl. u.a. DUARTE 1989, BELLETTI 1990); die gleiche Position wäre dann auch für die hier behandelten präverbalen Subjekte zu fordern. Die Frage ist im Rahmen einer Untersuchung der katalanischen Adverbialsyntax zu klären. Im Sinne einer Vereinfachung ist die gewählte Lösung jedoch hier angemessen und trifft die richtigen Voraussagen.

Zur Erklärung der Agrammatikalität von Beispielen wie (33) kann angenommen werden, daß infinitivische Subjektsätze dieses Typs über keine CP verfügen, im Gegensatz etwa zu nachgestellten infinitivischen Subjektsätzen, wenn diese durch *de* eingeleitet werden.

## 4.3.2 Altkatalanisch

Wie unter 3.2 dargestellt, sind die Verhältnisse in älteren Sprachstufen des Katalanischen insofern anders, als die präverbale Stellung des Subjekts auch dann möglich war, wenn  $C^\circ$  durch einen overtten Komplementierer besetzt ist. Vergleiche folgendes zitiertes Beispiel aus dem *Tirant*:

(36) E si a mi era lícit [<sub>CP</sub> [<sub>C</sub> de [<sub>IO</sub> recitar les perfeccions]]]. – nach SOLÀ 1972:45.

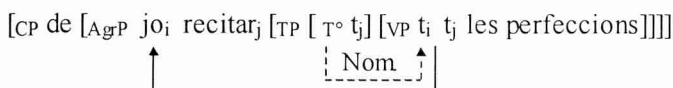
Die Stellung des Subjekts rechts von  $C^\circ$  legt die Vermutung nahe, daß es sich innerhalb von AgrP befindet. Eine mögliche Erklärung wäre, daß im Altkatalanischen auch infinites Agr<sup>o</sup> Nominativ in einer Spezifikator-Kopf-Beziehung zuweisen konnte (Mechanismus A aus 4.1). Diese Annahme ist jedoch nicht notwendig, da gezeigt werden kann, daß die präverbale Stellung des Subjekts aus einer anderen Eigenschaft des Altkatalanischen folgt. Unter 4.1 wurde die Bewegung eines Subjekts nach SpecAgrP als eine Folge der Kasuszuweisung dargestellt. Daneben gibt es in natürlichen Sprachen aber auch optionale Bewegungen, die dann stattfinden können, wenn die Kasuszuweisung bereits erfolgt ist, sogenannte A'-Bewegungen ist (vgl. VON STECHOW / STERNEFELD 1988:470, MÜLLER 1993:56-57). Die für das moderne Katalanisch im vorausgegangenen Abschnitt postulierte Bewegung des Infinitivsubjekts nach CP ist eine solche A'-Bewegung. Nach SASSE (1982) zeigen ältere Sprachstufen romanischer Sprachen Eigenschaften einer *Topic-Verb-Rest*-Sprache. Vergleiche das altkatalanischen Beispiel unter (37a). Das Beispiel (37b) zeigt, daß diese Eigenschaft auch in Infinitivkonstruktionen gilt:

(37a) *aquesta opinió* segui Pitagoras – METGE 81, vgl. PAR 1923:539.

(37b) [*A aço* fer] es creat tot hom. – METGE 115, vgl. PAR 1923:299.

Dies kann – ähnlich wie ADAMS (1988) für das Altfranzösische und FONTANA (1993) für das Altspanische postulierten – dahingehend interpretiert werden, daß der Spezifikator von AgrP mittels A'-Bewegung irgendeine topikalisierte Phrase aufnehmen konnte. Die altkatalanischen Infinitivkonstruktionen mit präverbialem Subjekt folgen hieraus stringent: Das Subjekt erhält wie noch heute in seiner Basisposition nach dem bekannten Mechanismus von T<sup>o</sup> Nominativ. Danach wird es in die generell vorhandene Topikposition bewegt. Dies verdeutlicht folgendes Schema für das oben unter (36) abgedruckte Beispiel:

(38)



Im heutigen Katalanisch kann SpecAgrP nicht mehr als A'-Position fungieren, was nicht nur zur Agrammatikalität von Sätzen wie (37) führt, sondern auch die Unmöglichkeit der präverbalen Stellung des Subjekts in Infinitivsätzen wie (36) erklärt.

Ein weiterer Unterschied im Altkatalanischen betrifft die Infinitivkonstruktion als direktes Objekt nach deklarativen, epistemischen und volitiven Verben sowie als Subjekt nach unpersönlichen Prädikaten. Die Beschränkung von expliziten Subjekten in solchen Konstruktionen auf ältere Texte ist auch in anderen romanischen Sprachen festzustellen, wobei z.T. eine Korrelation zwischen dem Auftreten dieser Konstruktion und latinisierenden Strömungen konstatiert wird.<sup>8</sup> Die Konstruktionen werden daher meistens als gelehrte syntaktische Imitationen oder Entlehnungen in bestimmten Registern gewertet. Den entsprechenden Prädikaten folgen heute Infinitivkonstruktionen, deren Subjekt entweder als koreferent mit einer DP des Matrixsatzes wie in (39a) oder arbiträr interpretiert wird wie in (39b). Hierbei wird ein nicht phonetisch realisiertes Subjekt vom Typ PRO angenommen<sup>9</sup>:

(39a) [El president]<sub>i</sub> va declarar [<sub>CP</sub> [PRO<sub>i</sub> estar convençut d'això]].

(39b) És impossible [<sub>CP</sub> [PRO<sub>arb</sub> convèncer-lo]].

Im Altkatalanischen waren die Infinitivkonstruktionen offenbar von diesen Bedingungen entbunden, möglicherweise durch den Einfluß der lateinischen Modelle. Die oben entwickelten Mechanismen der Kasuszuweisung und Bewegung des Subjekts in eine präverbale Position erfolgten jedoch auch in diesen Fällen gemäß den "bodenständigen" syntaktischen Eigenschaften des Katalanischen.

## 5 Zusammenfassung und Ausblick

Abschließend werden die verschiedenen herausgearbeiteten Prinzipien zusammengefaßt und mit denen in anderen romanischen Sprachen verglichen, um die Stellung des Katalanischen aus gesamtromanischer Sicht zu klären.

<sup>8</sup> Vgl. z.B. STIMMING (1916), SCHWENDENER (1923), GONZÁLEZ MUELA (1954), LAPESA (1981, §70,2, §71,3.)

<sup>9</sup> Solange diese Eigenschaften gewahrt bleiben, sind auch explizite Subjekte möglich (vgl. BONET / SOLÀ 1986).

Die verschiedenen katalanischen Infinitivkonstruktionen ergeben sich hauptsächlich aufgrund folgender Eigenschaften dieser Sprache, die als sprachspezifische Ausprägungen universalgrammatischer Möglichkeiten aufzufassen sind:

- (40) T° vergibt Nominativ an eine hiervon regierte DP.
- (41) Finites Agr° vergibt Nominativ an eine DP in einer Spezifikator-Kopf-Beziehung.
- (42) Im Altkatalanischen konnte SpecAgrP als A'-Position fungieren.
- (43) Die Verben *fer* und *deixar* sind Inkorporationsverben, die eine infinitivische AgrP ohne TP sowie ein Dativobjekt subkategorisieren.
- (44) Wahrnehmungsverben sind mögliche Inkorporationsverben, die eine infinitivische AgrP ohne TP subkategorisieren.

(43) und (44) sind lexikalische Eigenschaften der betreffenden Verben, die im Italienischen, Französischen und Spanischen fast identisch sind. Das Fehlen der funktionalen Kategorie CP ermöglicht die Zuweisung von Akkusativ an das Subjekt durch das Matrixverb. Die entsprechenden Strukturen sind größtenteils bereits im Lateinischen zu belegen (vgl. LAMBERTZ 1997), mit Ausnahme der Inkorporation, für die jedoch aufgrund der Gemeinsamkeiten zumindest ein gemeinsamer protoromanischer Ursprung angenommen werden sollte.<sup>10</sup>

Subjekte im Nominativ sind nur in solchen Infinitivkonstruktionen möglich, die über eine TP verfügen (Eigenschaft 40). In diesem Fall steht, als Folge der Verbbewegung, das Subjekt postverbal. Dieselbe syntaktische Eigenschaft von T° kann auch für das Spanische, das Rumänische, das Sardische und das Gaskognische angenommen werden, in denen das Subjekt ebenfalls obligatorisch postverbal steht:

- (45a) Rum.: [Înainte de a veni *zapada*] a bătut un vânt puternic.
- (45b) Sard.: Sa cosa menzus diat esser [a benner(s) *tue* cun mecus].
- (45c) Span.: Lo mejor sería [ir *yo* también].
- (45d) Gask.: [En dura toustems *era guerro*] e'[n presenta-s *d'outes difficultats prattiques*],  
que mous semble boun d'arrenouça – RONJAT 1937:595.

Vulgärlateinische Gerundialkonstruktionen mit explizitem postverbalem Subjekt im Nominativ (vgl. KAULEN <sup>2</sup>1904:299) deuten darauf hin, daß auch diese Eigenschaft zum Erbgut romanischer Sprachen gehört (vgl. MENSCHING im Druck).

Aus (42) folgt, daß in älteren Sprachstufen des Katalanischen Subjekte grundsätzlich auch präverbal stehen konnten. Die präverbale Stellung ist dagegen heute nur noch innerhalb der Komplementiererphrase möglich und daher nicht in allen Konstruktionen

<sup>10</sup> Dem Rumänischen und dem Sardischen fehlt (44); Wahrnehmungsverben subkategorisieren dort eine Gerundialkonstruktion, womit sie eine andere Option des Lateinischen (vgl. auch katal. *el veig treballant*) fortsetzen.

grammatisch. Hiervon zu unterscheiden sind präverbale Subjekte im Portugiesischen / Galicischen. Nach RAPOSO (1987) weist *Agreement* im Portugiesischen auch in Infinitivkonstruktionen Nominativ zu. Dies wird in dem hier angenommenen theoretischen Rahmen als Ausweitung von (41) auf infinites Agr<sup>o</sup> gewertet, woraus die in diesen Sprachen unmarkierte präverbale Stellung des Subjekts in Konstruktionen mit flektiertem Infinitiv folgt<sup>11</sup>:

(46a) Port.: Incomoda-me o feito [de *estas pessoas* viverem na cidade].

(46b) ?Incomoda-me o feito [de viverem *estas pessoas* na cidade].

Bis auf das Gaskognische sind in der Galloromania in Infinitivkonstruktionen weder (41) noch (42) gültig, so daß Subjekte im Nominativ in den hier behandelten Konfigurationen ausgeschlossen sind. Sie können, wenn überhaupt, dann nur im Akkusativ auftreten, was in älteren Sprachstufen anhand von Pronomina nachweisbar ist (vgl. STIMMING 1915, DITTES 1903). Die entsprechenden Konstruktionen sind in bestimmten diatopischen Varietäten des Französischen (vgl. LEWENT 1925) und Okzitanischen (CAMPROUX 1958, SAUZET 1989) noch heute mit typischerweise präverbialem Subjekt nachweisbar:

(47a) Lgdk.: Pensabion [*las bachos* manja soun dadoul]. – Vgl. CAMPROUX 1958:282.

(47b) Lothr.: i fo kož lälves [po *lę bęť* povör surti] – Vgl. FRANZ 1920:37.

Sie werden letztendlich – im Sinne von RIZZIS (1990) relativierter Minimalität – auf eine sprachspezifische Durchlässigkeit von C<sup>o</sup> für die Kasuszuweisung durch Verben und Präpositionen zurückzuführen sein. Diese Konstruktionen sind somit hinsichtlich der Kasuszuweisung mit der Perzeptiv- und Kausativkonstruktion zu vergleichen und deziert von den herausgearbeiteten Infinitiv+Nominativ-Konstruktionen des Katalanischen zu unterscheiden.

Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß das Katalanische zwei Haupttypen von Infinitivkonstruktionen mit explizitem Subjekt kennt, die mit Hilfe zweier Kasuszuweisungsmechanismen (ECM u. Nominativzuweisung durch T<sup>o</sup>) erklärt werden können. Eine darüber hinausgehende Untergliederung in Konstruktionstypen und Wortstellungsmuster, wie sie in nicht formalen syntaktischen Beschreibungen gängig sind, erübrigt sich weitgehend, da die syntaktische Varianz aus verschiedenen allgemeineren Eigenschaften

<sup>11</sup> Das Auftreten flektierter Infinitivformen ist nicht notwendigerweise an diesen Mechanismus gekoppelt. So erfolgt etwa im Sardischen die Nominativzuweisung in Infinitivkonstruktionen wie im Katalanischen wahrscheinlich nur durch (40). Der von ROBERTS (1993) postulierte Zusammenhang zwischen Nominativzuweisung und Subjekt-Verb-Kongruenz macht jedoch voraussagbar, daß im Sardischen der flektierte Infinitiv optional ist. Zu einer diachronen Herleitung des flektierten Infinitivs im Rahmen der generativen Grammatik sei auf JONES (1992, 1993) verwiesen.

ableitbar ist. Die beiden Kasuszuweisungsmechanismen verbinden das Katalanische typologisch und genealogisch mit verschiedenen anderen romanischen Sprachen auch außerhalb der Iberoromania. Andererseits grenzt der herausgearbeitete Mechanismus der Nominativzuweisung und die daraus folgende überwiegende postverbale Stellung des Infinitivsubjekts das Katalanische, Spanische und noch das Gaskognische deutlich vom Portugiesischen und Galicischen auf der einen Seite und von der Galloromania auf der anderen Seite ab.

## Bibliographie

### Quellen

- Crestomatia* = NUNES (1906).  
*Documents* = MARTÍ / MORAN (Hg.) (1986) (s.u.).  
 GUIMERÀ, Àngel [70.J.]: *Terra baixa. Drama en tres actes i en prosa*, Barcelona: Imp. La Renaixensa.  
 LLULL, Ramon (1982): *Llibre d'Evast e Blanquerna*, a cura de Maria Josepa GALLOFRÉ, Barcelona. Edicions 62.  
 MARTÍ I CASTELL, Joan / MORAN, Josep (Hg.) (1986): *Documents d'història de la llengua catalana. Dels orígens a Fabra*, Barcelona: Editorial d'Empúries.  
 MARTORELL, Joanot (1906): *Tirant lo Blanch*, ed. A. Aguiló Fuster, Bd. 1.  
 MARTORELL, Joanot (1991): *Tirant lo Blanch*, a cura de Martí DE RIQUER amb la col·laboració de Maria Josepa GALLOFRÉ, 2 Bde, Barcelona: Edicions 62.  
 METGE, Bernat: [Zitiert werden die Lesarten und Stellenangaben nach PAR (1923) (s.u.)].  
 NUNES, José Joaquim (1906): *Crestomatia Arcaica*, Lisboa: Portugal-Brasil Limitada.  
 PLA, Josep 41983: *El quadern gris. Un dietari*, notes per a una introducció a l'estudi de Josep Pla per Joan FUSTER, Obra completa, vol. I, Barcelona.  
 RUTEBEUF (1969): *Oeuvres complètes*, p. p. Eduard FARAL et Julia BASTIAN, 2 Bde, Paris: Éd. Picard.

### Sekundärliteratur

- ADAMS, Marianne (1988): "Embedded *Pro*", in: BLEVINS, James / CARTER, Juli (Hg.): *Proceedings of NELS 18*, Amherst: GSLA, University of Massachusetts, 1-21.  
 AISEN, Judith (1979): *The syntax of causative constructions*, New York: Garland Pub.  
 BADIA I MARGARIT, Antoni M. (1962): *Gramàtica Catalana*, 2 Bde, Madrid: Gredos.  
 BADIA I MARGARIT, Antoni M. (1994): *Gramàtica de la llengua catalana. Descriptiva, normativa, diatòpica, diastràtica*, 2 Bde, Barcelona: Edicions Proa.  
 BAKER, Mark C. (1988): *Incorporation. A Theory of Grammatical Function Changing*, Chicago: The University of Chicago Press.  
 BAUSEWEIN, Karin (1991): "Acl-Konstruktionen und Valenz", in: KLEIN, Eberhard / POURADIER DUTEIL, Françoise / WAGNER, Karl Heinz (Hg.): *Betriebslinguistik und Linguistikbetrieb: Akten des 24. Linguistischen Kolloquiums, Universität Bremen, 4.-6. September 1989*, 2 Bde., Tübingen: Niemeyer (= Linguistische Arbeiten 260-261), 246-251.  
 BELLETTI, Adriana (1990): *Generalised V-movement: Aspects of Verb Syntax*, Turin: Rosenberg & Sellier.



- BENUCCI, Franco (1991): "Romance Infinitival Particles as Specifiers of CP", in: FAVA, Elisabetta (Hg.): *Proceedings of the XVII meeting of generative grammar: Trieste, February 22-24, 1991: volume presented to Giuseppe Francescato on the occasion of his seventieth birthday*, Turin: Rosenberg & Sellier, 23-51.
- BONDRE-BEIL, Priyamvada (1994): *Parameter der Syntax*, Tübingen: Niemeyer (=LA 324).
- BONET, Sebastià / SOLÀ, Joan: (1986): *Sintaxi generativa catalana*, Barcelona: Enciclopèdia Catalana.
- BREILMANN-MASSING, Sibylle (1990): *Studien zum katalanischen Infinitiv*, Diss. Köln.
- BRUMME, Jenny (1997): *Praktische Grammatik der katalanischen Sprache*, Wilhelmsfeld: Gottfried Egert Verlag.
- BURZIO, Luigi (1986): *Italian Syntax. A Government and Binding Approach*, Dordrecht: Reidel.
- CAMPROUX, Charles (1958): *Etude Syntaxique des Parlers Gévaudanais*, Paris: Pr. Univ. de France (= Publications de la Faculté des Lettres de l'Université de Montpellier 20).
- CHOMSKY, Noam (1981): *Lectures on Government and Binding. The Pisa Lectures*, Dordrecht: Foris Publications.
- CHOMSKY, Noam (1986): *Barriers*, Cambridge, Mass.: MIT Press.
- CHOMSKY, Noam (1995): *The Minimalist Program*, Cambridge, Mass. u. London, England: MIT Press.
- DIEZ, Friedrich (1882): *Grammatik der Romanischen Sprachen*, Bd. III: 4. Buch, Syntax, Bonn: Weber.
- DITTES, R. (1903): "Über den Gebrauch des Infinitivs im Altprovenzalischen. Syntaktische Studie", in: *Romanische Forschungen* 15, 1-40.
- DUARTE, Inês, (1989): "La topicalisation en portugais européen", in: Rouveret / Sauzet (Hg.) (1989) (s.u.), 275-304.
- FONTANA, Josep (1993): *Phrase Structure and the Syntax of Clitics in the History of Spanish*, Diss., Philadelphia.
- FRANZ, Arthur (1920): *Zur galloromanischen Syntax*, Jena und Leipzig: Verlag von Wilhelm Gronau (= Supplementheft 10 der ZfSL).
- GONZÁLEZ MUELA, Joaquín (1954): *El infinitivo en "El Corbacho" del Arcipreste de Talavera*, Granada: Universidad de Granada, Secretariado de Publicaciones.
- GUASTI, Maria Teresa (1989): "Romance Infinitive Complements of Perception Verbs", in: *MIT Working Papers in Linguistics* 11, 31-45.
- HAASE, Martin: (1995): "Finite Infinitive. Portugiesisch, Rumänisch und Süditalien", in: SCHMITT, Christian / SCHWEICKARD, Wolfgang (Hg.): *Die romanischen Sprachen im Vergleich. Akten der gleichnamigen Sektion des Potsdamer Romanistentages*, Bonn: Romanistischer Verlag, 129-149.
- HAEGEMAN, Liliane (1994): *Introduction to the Government & Binding Theory*, 2nd edition, Oxford UK & Cambridge USA: Blackwell Publishers.
- HUALDE, José Ignacio (1992): *Catalan*, London u. New York: Routledge (= Descriptive Grammars 14).
- HUBER, Joseph (1933): *Altportugiesisches Elementarbuch*, Heidelberg: Carl Winters Universitätsbuchhandlung.
- JONES, Michael Allan (1992): "Infinitives with specified subjects in Sardinian", in: LAEUFER / MORGAN (Hg.) (1992) (s.u.), 295-309.
- JONES, Michael Allan (1993): *Sardinian Syntax*, London u. New York: Routledge.
- JUNKER, Marie-Odile / MARTINEAU, France (1992): "The structure of infinitives", *Probus* 4, 127-153.
- KAULEN, Franz (1904): *Sprachliches Handbuch zur biblischen Vulgata*, Freiburg im Breisgau: Herdersche Verlagshandlung.
- KAYNE, Richard S. (1975): *French Syntax: The Transformational Cycle*, Cambridge, Mass.: MIT Press.
- KÖRNER, Karl-Hermann (1983): "Wie originell ist der flektierte Infinitiv des Portugiesischen? Eine Studie zum Subjekt in den romanischen Sprachen", in: SCHMIDT-RADEFELDT, Jürgen (Hg.): *Portugiesische Sprachwissenschaft*, Tübingen: Narr (= Tübinger Beiträge zur Linguistik; 212), 77-103.

- LAUEFER, Christiane / MORGAN, Terrell A. (Hg.) (1992): *Theoretical Analyses in Romance Linguistics. Selected Papers from the Nineteenth Linguistic Symposium on Romance Languages (LSRL XIX), The Ohio State University, 21-23 April 1989*, Amsterdam u. Philadelphia: Benjamins.
- LALANDE, Jean-Yves (1997): *Verbstellung im Deutschen und Französischen unter Anwendung eines CAD-basierten Expertensystems*, Tübingen: Niemeyer (= Linguistische Arbeiten 365).
- LAMBERTZ, Thomas (1997): "Zur Synchronie und Diachronie sogenannter AcI-Konstruktionen im Italienischen", in: BOLLÉE, Annegret / KRAMER, Johannes (Hg.): *Latinitas et Romanitas. Festschrift für Hans Dieter Bork zum 65. Geburtstag*, Bonn: Romanistischer Verlag, 125-241.
- LAPESA, Rafael (1981): *Historia de la Lengua española*, Madrid: Gredos.
- LENERZ, Jürgen (1984): *Syntaktischer Wandel und Grammatiktheorie. Eine Untersuchung an Beispielen aus der Sprachgeschichte des Deutschen*, Tübingen: Niemeyer (= Linguistische Arbeiten 141).
- LOMBARD, Alf (1936): *L'infinif de narration dans les langues romanes. Étude de syntaxe historique*, Uppsala: Almqvist & Wiksells u. Leipzig: O. Harrassowitz (= Skrifter utgivna av K. Humanistika Vetenskaps-Samfundet i Uppsala; 30:1).
- MEIER, Harri (1955): "Infinitivo flexional português e infinitivo personal español", *Boletín de Filología de la Universidad de Chile* 8, 267-291.
- MENSCHING, Guido (1994): *Einführung in die sardische Sprache*, Bonn: Romanistischer Verlag.
- MENSCHING, Guido (1995): "Kasustheorie und 'absoluter Infinitiv' in romanischen Sprachen", Ms., Vortrag gehalten auf dem 24. Deutschen Romanistentag, Münster, 1995.
- MENSCHING, Guido (1997): *Romanische Infinitivkonstruktionen mit explizitem Subjekt. Systematische Darstellung und syntaktische Analyse*, Ms., Habilitationsschrift Phil. Fak., Universität zu Köln.
- MENSCHING, Guido (im Druck): "Infinitivo con sujeto léxico en la historia de la Lengua española", erscheint in: *Actas del cuarto Congreso de Historia de La Lengua española, Logroño 1997*.
- MOTAPANYANE, Virginia (1988): "La position du sujet dans une langue à l'ordre SVO/VSO. Mémoire de pré-doctorat, Université de Genève", in: *Rivista di grammatica generativa* 14, 75-103.
- MÜLLER, Natascha (1993): *Komplexe Sätze. Der Erwerb von COMP und von Wortstellungsmustern bei bilingualen Kindern (Französisch / Deutsch)*, Tübingen: Narr.
- PAR, Anfós (1923): *Sintaxi Catalana. Segons los escrits en prosa de Bernat Metge (1398)*, Halle: Niemeyer (= Beihefte zur Zeitschrift für Romanische Philologie 66).
- PEARCE, Elizabeth (1990): *Parameters in Old French Syntax: Infinitival complements*, Dordrecht u. Boston: Kluwer Academic Publishers.
- POLLOCK, Jean-Yves (1989): "Verb Movement, Universal Grammar, and the Structure of IP", in: *Linguistic Inquiry* 20, 365-424.
- RADFORD, Andrew (1988): *Transformational Grammar. A First Course*, Cambridge: Cambridge University Press.
- RAPOSO, Eduardo (1987): "Case Theory and Infl-to-Comp: The Inflected Infinitive in European Portuguese", in: *Linguistic Inquiry* 18, 85-109.
- RIZZI, Luigi (1982): *Issues in Italian Syntax*, Dordrecht: Foris Publications.
- ROBERTS, Ian (1993): *Verbs and Diachronic Syntax: a Comparative History of English and French*, Dordrecht, Boston, London: Kluwer Academic Publishers.
- ROLSHOVEN, Jürgen (1998): "GB: Erkenntnisse für die Romanistik", in: DAHMEN, Wolfgang / HOLTHUS, Günther / KRAMER, Johannes / WINKELMANN, Otto (Hg.): *Neuere Beschreibungsmethoden der Syntax romanischer Sprachen. Romanistisches Kolloquium*, Tübingen: Narr.
- RONJAT, Jules (1937): *Grammaire Istorique des Parlers Provençaux Modernes*, tome III (2<sup>e</sup> partie: *Morphologie et formation des mots*, 3<sup>e</sup> partie: *Notes de syntaxe*), Montpellier: Societé des Langues Romanes.
- ROUVERET, Alain / VERGNAUD, Jean-Roger (1980): "Specifying Reference to the Subject: French Causatives and Conditions on Representations", in: *Linguistic Inquiry* 11, 97-202.

- ROUVERET, Alain / SAUZET, Patrick (Hg.) (1989): *La structure de la proposition dans les langues romanes* (= *Revue de Linguistique Romane* 93).
- SALTARELLI, Mario (1979): "Catalan Causatives", in: PORQUERAS-MAYO, Albert e.a. (Hg.): *Estudis de llengua, literatura i cultura catalanes. Actes del Primer Col·loqui d'Estudis Catalans a Nord-Amèrica / Urbana, 30 de març – 1 d'abril de 1978*, Montserrat: Publicacions de l'Abadia de Montserrat, 139-148.
- SASSE, Hans-Jürgen (1982): "Subjektprominenz", in: HEINZ, Sieglinde / WANDRUSZKA, Ulrich (Hg.) (1982): *Fakten und Theorien. Beiträge zur romanischen und allgemeinen Sprachwissenschaft. Festschrift für Helmut Stimm zum 65. Geburtstag*, Tübingen: Narr, 267-286.
- SAUZET, Patrick (1989): "Topicalisation et prolepse en occitan", in: ROUVERET / SAUZET (Hg.) (1989) (s.o.), 235-273.
- SCHWENEDER, Ulrich (1923): *Der accusativus cum infinitivo im Italienischen*, Diss., Bern.
- SOLÀ, Joan (1972): *Estudis de sintaxi catalana I*, Barcelona: Edicions 62.
- SPITZER, Leo (1930): "Zum französischen historischen Infinitiv", in: *Zeitschrift für Romanische Philologie* 50, 533-547.
- STECHOW, Armin von / STERNEFELD, Wolfgang (1988): *Bausteine syntaktischen Wissens*, Opladen: Westdeutscher Verlag.
- STIMMING, Erwin (1915): *Der Accusativus cum Infinitivo im Französischen*, Halle (= Beihefte zur Zeitschrift für Romanische Philologie 49).
- TOBLER, Adolf (<sup>1</sup>1921): *Vermischte Beiträge zur französischen Grammatik*, 1. Reihe, 3. Aufl., Leipzig: Hirzel.
- VALLDUVÍ, Enric (1992a): "Focus constructions in Catalan", in: LAEUFER / MORGAN (Hg.) (1992) (s.o.), 457-479.
- VALLDUVÍ, Enric (1992b): *The informational component*, New York: Garland Pub.
- VATER, Heinz (1990): "NP or DP – That's the Question", in: PAYNE, J. (Hg.) (1990): *Noun Phrase Structure*, Berlin: Mouton de Gruyter.
- VATER, Heinz (<sup>2</sup>1994): *Einführung in die Sprachwissenschaft*, München: Fink (= UTB 1799).
- VERGNAUD, Jean-Roger (1985): *Dépendances et niveaux de représentation en syntaxe*, Amsterdam / Philadelphia: Benjamins.
- VINET, Marie-Thérèse (1985): "Lexical Subjects in French Infinitives", in: KING, Larry D. / MALEY, Catherine A. (Hg.) (1985) *Selected papers from the XIIIth Linguistic Symposium on Romance Languages, Chapel Hill, N.C., 24-26 March 1983*, Amsterdam: Benjamins, 407-23.